Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG 9

I LINGUISTISCHE PEIRCE-ADAPTIONEN 15

1 Jakobsons Peirce 16
1.1 Phonologie, Hierarchie, Sin- und Legizeichen 18
1.2 Ikonizität und Indexikalität in Sprache 20
1.3 Interpretanten, Codes und Messages 24
1.4 Die Fundamente: Opposition und Struktur 26

2 Peirce-Adaptionen in Sprachtypologie, Natürlichkeitstheorie und kognitiver Linguistik 30
2.1 Hermeneutische Grammatik und Teleologie der Sprache 32
2.2 Natürlichkeitstheorie, auch semiotisch fundiert 37
2.3 Peirce in der kognitiven Linguistik 42
2.4 Jakobsons Erben 45

3 Pragmatische Sprachwissenschaft und Peirce 46
3.1 Saussure, Peirce und der Interpretant 47
3.2 Interaktivismus und die Tradition des Pragmatismus 51
3.3 Luhmann und Peirce – zwei Systemtheoretiker? 54

4 Linguistik und Peirce: Fazit und Ausblick 57

II WELCHER PEIRCE? 61

1 Welcher Peirce? 61

2 Vor der Phänomenologie: Reduktionismus oder eine Logik des Sprachgebrauchs? 66
2.1 Reduktionismus 67
2.2 Die Logik des Verstehens 71
2.3 Sprachvergleich 80

3 Was bleibt: der Begriff der Sprache, der Begriff des Dialogs 85

III PHÄNOMENOLOGIE UND HANDLUNGSTHEORIE: DIE BASIS DER LOGIK UND DER SPRACHTHEORIE 88

1 Peirce' Wissenschaftsklassifikation 88

2 Logik nach 1900 92

2.1 Das Trivium Grammatik, Kritik, Rhetorik 94

2.2 Natürliche Sprache und ihre Beschreibung 96

3 Die phänomenologische Basis 97

3.1 Phänomenologie 98

3.2 Die phänomenologischen Kategorien 102

3.3 Gegen russellsche Kritik der Kategorien 107

3.4 Die phänomenologischen Kategorien als ‚Frame of Reference' 111

4 Peirce' Ethik und seine Theorie des Handelns 115

4.1 Zielgerichtetes, strategisches Handeln 116

4.2 Wittgensteins Regelkritik 120

4.4 Peirce, Wittgenstein und Regeln 125

IV PEIRCE' GRAMMATIK 128

1 Die frühen Arbeiten am Zeichen 129

2 Transformationen der Zeichentheorie: von 1890 bis 1907 135

2.1 Index und Phänomenologie 135

2.2 Die Anwendung der pragmatischen Maxime in der Zeichentheorie 140

3 Eine funktionale Grammatik der Zeichen 146

3.1 Zeichen, funktional definiert, phänomenologisch analysiert 148

3.2 Type, Token, Instanzen von Typen und Marken: Modi der Zeichenpräsentation 154

3.3 Repräsentierte und intentionale Objekte in wirklichen und möglichen Universen 160

3.4 Ikonizität als Grundlage der Prädikation, Ikonizität als Vorform der Beschreibung 171

3.5 Das Problem der Indexikalität und Peirce' Lösung 178

3.6 Konstitution der Referenz qua Gewohnheit: Peirce' Symbole 195

3.7 Facetten von Bedeutung: Peirce' Interpretanten 205

3.8 Die Struktur von Satzgehalt und Schlussfigur 219

3.9 Peirce' dialogische Grammatik – Fazit 234

V PEIRCE' PRAGMATIK: NICHT NUR EIN HAPPEN FÜR ZERBERUS ... 238

1 Der Aufbau der peirceschen Pragmatik ... 238

2 Interpretationsressourcen: Triangulation, Rationalität, Kooperation ... 241

2.1 Triangulation ... 242
2.2 Rationalitäts- und Kooperationsannahmen ... 246

3 Peirce über Sprechakte ... 249

3.1 Befehlen ... 251
3.2 Behaupten ... 255

4 Peirce über Sagen, Meinen und Verstehen ... 260

4.1 Bedeutungsaspekte von Äußerungen ... 260
4.2 Kommunikative Intentionen und strategisches Sagen ... 263
4.3 Verstehen als Schlussprozess ... 267
4.4 Abduktion als Basisbegriff der Pragmatik ... 271

VI PEIRCE ALS FORMALER PRAGMATIKER ... 277

1 Eine ikonische, dynamische, dialogische Logik ... 277

2 Peirce' Existentielle Graphen ... 280

2.1 Die Konventionen der Graphen ... 281
2.2 Interpretationsschritte ... 288
2.3 Peirce' Graphen und ihr Wert für Kognitionswissenschaft und Informatik ... 294
2.4 Peirce' EG als formale Pragmatik – Errungenschaften und Lücken ... 301

VII PEIRCE' PHILOSOPHIE UND LINGUISTIK: EIN VORLÄUFIGES FAZIT ... 309

LITERATURVERZEICHNIS ... 316

Zitierweise, Abkürzungen, benutzte Originalausgaben ... 316

Forschungsliteratur ... 317